

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Mitteilungen aus einer Predigt über Psalm 24
Datum:	Gehalten am 31. Januar 1869

Gesang vor der Predigt

Psalm 24,1-3

Der Erdkreis ist des Herrn allein,
 Und alles, was drauf wohnt, ist Sein,
 Sein der Geschöpfe große Heere,
 Durch Bäch' und Flüsse, die Er führt,
 Hat Er die Erde schön geziert,
 Er gründet sie auf tiefem Meere.

Wer darf zum Herrn auf Zion gehn?
 Wer dort an heil'ger Stätte stehn,
 Wo man Ihn auf dem Thron verehret?
 Wer rein von Hand und Herzen ist,
 Wer Seines Bundes nicht vergißt,
 Nie heuchelt, Ihm nicht fälschlich schwöret.

Der wird vom Herrn zu jeder Zeit
 Viel Segen und Gerechtigkeit
 Vom Gotte seines Heils empfangen.
 So ist des Jakobs fromm Geschlecht,
 Das fraget stets nach Licht und Recht,
 Und bleibt an Seiner Gnade hängen.

Laßt uns beten:

„Verleihe uns die Gnade Deines Geistes, Du, unser Gott und unser König, daß wir unser Herz weit machen, um Dich zu empfangen in diesem Herzen. Mache Du unser Herz weit, um Dich zu empfangen, und Dir die Ehre zu geben, welche Dir allein gebührt; denn Du allein hast alles wiedergebracht, alles, alles, was der böse Feind uns genommen, und was wir durch eigene Schuld verloren haben. Du hast alles wieder hergestellt und stellst alles wieder her, was wir verdorben haben und verderben. O, Herr, unser Gott und unser König, erhalte Du uns bei dem allerheiligsten Glauben, stärke Du den schwachen Glauben; gib uns Glauben, da wir keinen Glauben haben, daß Du der Herr Zebaoth bist, Du allein Derjenige, der alles in Seiner Hand, in Seiner durchbohrten Hand, Macht und Gewalt hat, und daß wir es also glauben und gewiß halten, daß Du stark und mächtig bist in dem Streit, um zu überwinden alle Feinde unserer Seele, Teufel, Welt und Tod. O, sei mit uns nach Deiner Gnade, daß wir es doch einsehen, an Deiner Ehre es einsehen, wie vor Dir alles eitel ist, wie alle Völker zusammen vor Dir sind wie ein Tropfen am Eimer, wie ein Stäubchen an der Waage, wie Du allein alles gemacht hast und es wunderbar erhältst bis auf diesen Tag; denn die Inseln sind vor Dir wie ein Stäublein und die Sterne, wie der Sand am Meer. Gnädigster Herr, sei uns gnädig,

daß wir Dich allein ehren und Dich allein fürchten und sonst niemand und nichts. Vergib uns in Gnaden all unsere Schwachheiten und allen unsern Unglauben, und erbarme Du Dich über uns, daß wir fest stehen auf Deinem heiligen Berge in der Heiligung, welche Du uns erworben hast. Gnädigster Herr, sei mit uns und mit den Kindern und Enkelkindern nach der Macht Deiner großen Güte, nach der ewigen Treue Deines ewigen Bundes der Gnade. O, daß wir es doch erfahren, mehr und mehr erfahren, ein wie sanftmütiger König Du bist. Laß leuchten über uns Dein gnädiges Antlitz und über Stadt und Land und über die Regierung und über das königliche Haus. Gnädigster Herr, der Du alles in Deiner Hand hältst, so mache zuschanden und zunichte, was sich erhebt wider Dein Reich und Deine Wahrheit. O, komme Du den Elenden und Armen, die nicht fälschlich schwören, die bei Deinem Bunde bleiben, die unschuldige Hände haben, aber deswegen unterdrückt werden, zu Hilfe, daß alles zuschanden gemacht werde, was sich wider Dich erhebt, und daß Du also zu Ehren bringst, die Dich, den König der Ehren, allein ehren. Sei mit uns nach Deiner Gnade, und mit unseren Witwen und unseren Waisen nach Deiner großen Barmherzigkeit, Du gerechter Richter, Du barmherziger Vater. Sei Du ein Arzt und ein mächtiger Helfer unserer Kranken, unseren Angefochtenen ein Trost, und schenke ihnen wiederum die vorige Gesundheit, und tue mit uns allen, allen nach der Gewalt Deiner Barmherzigkeit, daß wir uns freuen Deiner Macht, Deiner Stärke, Deiner Ehre, Deines Wandels. *Amen.*

Singen wir aus Psalm 145,1:

Mein König und mein Gott, mein höchstes Gut!
Dich will ich hoch erhöhn mit frohem Mut.
Dein Name sei von uns gebenedeit,
Von Tag zu Tag und bis in Ewigkeit!
Der Herr ist groß und Ihm gebühret Ehre!
Ihn faßt kein Geist; auf, gebt Ihm Ruhm und Ehre!
Ihr Kinder, preist die Werke Seiner Rechte,
Und rühmet Ihn dem folgenden Geschlechte.

Ich sehe in dem 24. Psalm, daß die Erde des Herrn ist, und alles, was drinnen ist, und der Erdboden mit allem, was drauf wohnt. Wir sehen, daß so Sein Eigentum auf eine wunderbare Weise gegründet ist. Dann sehen wir, daß Er auf dieser Erde einen Berg und einen heiligen Tempel hat; und finden eine Beschreibung derer, welche in diesem Tempel verkehren, auf diesem Berge weilen und vor Seinem Angesicht stehen dürfen. Diese werden beschrieben von einem Standpunkt aus, daß man an ihren Werke sehen kann, daß sie es wert sind, auf diesem Berge zu wohnen. Und diese werden dann näher beschrieben, als solche, welchen es um den König der Ehre geht.

Es kommt ein Wechselgesang von diesem Berge herab, eine große Zahl begleitet den König, und der König begibt Sich in die ganze Welt. Es wird die ganze Welt aufgefordert, diesen König zu empfangen. Und wenn nun die Welt fragt: „Was ist denn das für ein König?“ wird geantwortet, daß es ein ganz mächtiger, bekannter, gewaltiger König ist.

Dieses, meine Lieben, was da in dem Psalm ausgesagt wird, ist sehr deutlich und leicht zu verstehen. Aber wer glaubt unserer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart? Adam hatte die Herrschaft über die ganze Schöpfung, er war ein Herr der Tiere auf Erden, der Vögel unter dem Himmel, der Fische im Meere. Was nun aber seine Herrschaft ausmachte, – das war inwendig, denn ein wirklicher Herr ist unabhängig von dem, was er hat oder nicht hat, die Herrschaft liegt ihm in

der Seele. So war Adam denn erfüllt mit dem Bilde Gottes, das ist mit der Ehre Gottes, Gott zu ehren über alle Dinge als Sein Haupt, Gott zu ehren über alles Sichtbare nach Seinem Worte. Nunmehr hat Adam, hat ein jeder Mensch, er sei, wer er sei, alles verloren. Denn habest du alle Gewalt auf Erden, so kannst du mir meine Kopfschmerzen nicht mal wegnehmen und meine Traurigkeit mir nicht verscheuchen und den Tod nicht von mir abhalten. Also wenn du gar mächtig bist, dann kannst du mir doch nicht geben, was meine Seele befriedigen und erfüllen kann. Es ist indes dem Menschen eigen, nachdem er alles verloren hat, daß er alles, so viel als möglich, für sich sucht wieder zu bekommen; das ist sein ganzes Streben, und wer etwas hat, mehr denn ein anderer, der brüstet sich und verläßt sich selbst darauf, ohne daß er es weiß. Also ist es mit jedem Menschen: Haben, haben, haben, gib mir, gib mir, gib mir, daß ich habe. Aber du kannst alles, alles haben, und dann hast du noch nichts. Denn es sei nun der König oder der Bettler, ein jeder lebt in seiner Schande, daß er der Ehre, welche er vor Gott haben sollte und früher hatte, verlustig geworden ist, und daß er nun nicht mehr im Stande ist, Gott die Ehre zu geben. Wir müssen Jesum haben, den Herrn der Herrlichkeit. Dieser ist es, der unsere Schande und unsere Schmach vor Gott und dem Teufel getragen hat am verfluchten, schändlichen Holze des Kreuzes. Nun, meine Teuersten, wohl dem, dem Gott ein Loch geschlagen hat in den Beutel aller seiner Habe, daß er dahin kommt, zu sagen: „Gib mir Jesum oder ich sterbe“. Jesus also ist das Verlangen meiner Seele, und Er allein mein höchstes Gut, dieser König mein Schatz, und wenn ich Jesum habe, wenn ich diesen König habe, dann hat Er mich, dann habe ich mit Ihm, was Er hat. Das ist aber das Stück des Glaubens: Mein Jesus hat alles. Nein, die Erde mit ihrer Fülle, nein, der Erdboden mit allen, die drauf wohnen, gehört nicht den Menschenkindern, und wenn Fürsten regieren und mächtige Länder unter ihrem Zepter haben, dann ist das nur geliehenes Gut von dem Herrn. Er gibt es heute dem, und morgen dem nach Seinem Gefallen, wie Er denn pflegt zu erhöhen, was niedrig ist, und zu erniedrigen, was sich aufbläht und sich hoch dünkt. Damit, meine Teuersten, wird verdammt aller Unglaube von uns Menschenkindern, worin wir uns den Menschenkindern in diesem und jenem Stück unterwerfen, oder nach Menschenlehre, Menschensatzungen und menschlichem Willen uns richten, oder mit dem, was wir sind und haben, prahlen. Damit wird verdammt alles Bestreben, etwas von dieser Welt zu erhalten, ohne Gott, ohne Jesum zu haben; damit wird verdammt jeder Geiz, in welcher Form er in dem Herzen des Menschen aufkommt. Trachte du nach dem sichtbaren Gut ohne Jesum, du hast es Jesu gestohlen, und Er wird dich ewig strafen als einen Dieb; habe aber Jesum und die Furcht Seines Namens und halte Sein Gebot und vertraue auf Seine Wundermacht, – und wer da wenig hat und treu ist, dem gibt Er mehr und mehr. Seine Wundermacht besteht aber darin, daß Er die Erde hat gegründet an die Meere. Können wir etwas gründen auf Wasser? Und wo die Meere höher sind denn das Land, können wir da das Land gründen auf die Meere? Die Meere müssen das Land verschlingen, die Flüsse müssen das Land fortreißen. Meine Teuersten, ich kenne ein Land, das in großer Gefahr und Versuchung ist, von Jesu abzufallen. Das Land weiß es nicht, daß es von dem Wasser unterwühlt wird, und daß nur die Gebete der Gläubigen, nur die Gnade und Geduld des Herrn es halten kann; sonst ersäuft das ganze Land binnen kurzem mit all seiner Herrlichkeit. Das laßt uns zu Herzen nehmen. Die Erde ist darauf gegründet, an den Wassern bereitet. Wer spült sie weg? Er hält sie also nach der Sündflut, – Er der geschworen: „Das Wasser soll die Erde nicht mehr vertilgen“. Nun geht es aber um Sein Reich, um das Tun Seines Willens. Es hat der Teufel mal zu dem Herrn gesagt: „Ich will Dir das alles geben, wenn du“ – daß ich es platt ausdrücke, – „vor mir einen Knicks machst“. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, allein anbeten und Ihm allein dienen“; so sprach Er, und es kommt der Teufel bis auf heute zu den armen Menschenkindern, auch zu den Kindern Gottes: „Das will ich dir geben, das sollst du haben, wenn du mir dies und jenes zu Gefallen tust, Gottes Wort fahren lässest, nur meinen Gefallen tust, meinen Willen“. Und da fällt der beste Mensch durch.

Darum soll der Psalm erschallen in die Welt: „Die Erde ist des Herrn, meines Herrn Jesu, mit allem, was darinnen ist, der Erdboden mit einem jeglichen, der darauf wohnt“. Er hat alles in Seiner Hand, Macht und Gewalt, und das Drohen der Wellen und Wogen, das Brausen des Meeres, vermag nichts wider Ihn; ob dir auch Deine Vernunft sagt: „Wenn nun die hohen Wellen auf mich herankommen, so ersäufen sie mich“, so soll es dich doch nicht erschrecken, sondern stehe fest in dem Glauben: die Wogen und die Wellen hat Er nicht allein in Seiner Hand, sondern Er hat es gerade so geschaffen. Ich soll als ein Erdenkloß mit dieser Erde bleiben bei dem Worte meines Herrn und bei Ihm; die Wellen und Wogen und alle Feindschaft und alles, was droht, mich Erdenkloß zu verschlingen, – das soll alles nur dazu dienen, daß es mir gehe wie den Kindern Israels, die trockenen Fußes durch das Rote Meer gingen. Und alle diese Wellen und Wogen sollen Ihm dienen als Mauer, daß mir der Weg offen bleibe, der Pfad geebnet werde, um auf den Berg Gottes zu kommen und vor Ihm und Seinem Angesicht stehen zu bleiben mit unschuldigen Händen, rein von Herzen, nicht fragend nach loser Lehre und festhaltend an meinem Schwur, Dir, meinem König, treu zu bleiben und von Dir allein alles zu erwarten in dem Glauben, daß Du alles allein in Deiner Hand, Macht und Gewalt hast und Wunder tust. Es ist also, meine Teuersten, ein Psalm, der sagt: Ich bleibe trotz dem Meere und trotz den Flüssen bei der guten Lehre, ich bleibe bei der Wahrheit des ewigen Lebens, und darf nicht mal danach umsehen, ob Sodom wirklich in Flammen steht oder nicht. Da möge der Teufel und die Welt scheinbar Recht haben, auch alle Macht, – sollte ich mir von denen Furcht einjagen lassen, und um ihretwillen das gute Bekenntnis dran geben? Dann reiße ich das Blatt aus dem Buche und sage: „Das ist gelogen“; oder ich sehe auf dieses Blatt und halte mich daran und bleibe ruhig stehen am Meeresgestade und sehe wohl wie hoch, wie hoch bis an den Himmel das Meer sich erhebt, aber der in den Wolken, Der ist höher, und Der hält es alles in Seiner Gewalt, ja Er hat es grade so gemacht. Alle Feinde, alle falschen Brüder, und ja auch alle lose Lehre, was der Teufel ersinnt, soll alles dienen, es soll dastehen, da sein, und soll alles dienen, auf daß des Herrn Jesu Erde gegründet bleibe auf diesem Meere, diesen Wassern. Ich sage: „Es ist ein Psalm, zu bleiben bei dem Herrn“. Verstehen wir das nicht, dann müssen wir es uns gefallen lassen, daß der Teufel uns diesen Trost raubt.

Wie lesen die meisten Menschen diesen Psalm? Sie lassen das böse Gewissen reden, das sie verklagt, und dann sagen sie also: „Unschuldige Hände habe ich nicht, reines Herzens, das bin ich nicht, und des Herrn Wort halten und nicht fälschlich schwören, ach, das ist auch nicht bei mir. Wohlan denn, da kommt keiner auf den Berg, dann kommt keiner vor dem Angesicht des Herrn zu stehen. Wie unser verklagendes Gewissen es versteht, ist niemand da mit unschuldigen Händen und mit reinem Herzen. Ja, dann sagt man am Ende: Der Herr Jesus, Der hat unschuldige Hände, ach, Der ist reinen Herzens, ach, Der hat Wort und Treue gehalten, und so halte ich mich denn an Ihn“. Da frage ich: „Ist das richtig?“ Das Habenwollen, das Wort „Geld“ und die Lust regieren die Menschenkinder. Wo nun nicht die Gnade das Herz zerbricht und zermalmt, da kann es nicht anders als den König Jesum in Seinem Wandel und in Seinem Wort hassen, und da wird man ein Totschläger wie ja alle Pharisäer und Schriftgelehrten und alle falschen Lehrer, wie denn ein ganzes Volk rief: „Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn!“ Ein Totschläger ist man mit der Tat, wenn man einem das Leben nimmt, aber man ist auch ein Totschläger, wenn man einem armen Menschen, der bei der Wahrheit und Gottseligkeit bleibt, das Leben sauer macht. Kann ein solcher, was er auch vorgibt, auf dem Berg des Herrn stehen, darauf gehen? Kann er stehen vor dem Herrn, wird sein Gebet erhört werden? Wenn du bestraft bist, und du willst deine Sünde nicht eingestehen, und du hältst an deiner Frömmigkeit fest, aber in deinem Herzen weißt du es doch wohl, daß du unrichtige und ungerechte Dinge in deiner Hand und deinem Schranke hast, und ungerechte Dinge in deinem Herzen hast,

dann bist du nicht reinen Herzens. Der ist reinen Herzens, der vor seinem Gott alles ausschüttet und alles bekennt und nichts verhehlt, bekennt, wie er ist, und was er ist. Er will es dem Herrn Gott nicht verbergen, er will ein reines Herz haben, daß er als ein armer und verdammungswürdiger Sünder die Wahrheit annimmt, sich darunter beugt offenbarlich oder im Verborgenen.

Als die Gesandten mit wenigen Geschenken kamen, da sollte Bileam Gottes Willen tun, sagte es auch mit einem heiligen Schwur; auch als mächtigere Gesandte kamen, da war er so gescheit, zu ihnen zu sagen: „Wenn mir Balak sein Haus voll Silbers und Goldes gäbe, so könnte ich doch nicht übergehen das Wort des Herrn, meines Gottes, Kleines oder Großes zu tun“. „Ja, wenn der Papst mir hunderttausend Taler gäbe, dann würde ich es nicht tun!“ – Aber dann? War er nicht ein Mann, der fälschlich schwur? Alle Menschen, die Armen, die unschuldige Hände haben, so daß sie den König lieben bis aufs Äußerste, – die reinen Herzens sind, so daß sie keinen anderen Zweck haben als die Ehre des Königs Jesu und den Wohlstand Seines Volkes und des Nächsten, die also hassen alle solche Lehre, wobei die Macht des Herrn Jesu Ihm aus der Hand sollte genommen werden und gelegt in des Menschen Hand, – also alle, die da wohl wissen: „wir brauchen nur zu schreien ‚revo-co‘ ‚ich widerrufe‘, dann nimmt die Welt uns auf“, die aber nicht widerrufen, was sie in voller Überzeugung als Wahrheit ausgesprochen haben; – alle die, sie sollen in ihrem Leiden und Schmerz, den sie ausstehen haben in dieser Welt, gehen auf den Berg dieses Königs und dürfen stehen vor Seinem Antlitz als Seine Diener. Das ist Jakob, das ist der Mann, das ist das Weib, das mit Gott ringt, und da heißt es: „Der soll gesegnet sein“. Der Teufel sagt: „Du kommst an den Bettelstab, – dann verlierst du dies und jenes“, aber Gottes Wahrheit kann nicht untergehen. Wo ein Mann bei Gottes Wort bleibt, wo man glaubt: „Der Herr ist mit uns, ich bin Sein“, da kann man nicht untergehen: Da heißt es: „Sie fluchen, aber segne Du!“ Also: „der wird Segen vom Herrn empfangen“; und ob es auch nicht so aussieht, als hätten es die Tauben erlesen, wo er in seiner Unschuld einhergegangen und mit freiem Herzen nichts gesucht hat als Gottes Ehre und des Nächsten Heil, – ob er auch sich selbst verklagen muß, daß er auch manchmal Sünde getan, so soll er doch guten Muts sein; denn der Gott seines Heils, seiner Seligkeit, wird ihm geben die Gerechtigkeit, welche vor Ihm gilt, daß seine Sünden, womit er gesündigt hat, obwohl er unschuldig und in Wahrheit gewandelt hat vor Gott, sollen bedeckt sein. Also: der wird den Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. Ja, er wird das Erdreich besitzen, so gewiß Jesus König ist, und Der wird wohl bleiben. Wunderbares Geschlecht, das ist ein Geschlecht, das nicht fragt nach dem Haben, nicht nach der Erde, noch nach dem Erdboden, sondern das nach Jesus fragt, das ist das Geschlecht, das nach Ihm fragt, das so nach Jesus fragt, wie es im 105. Psalm heißt:

„Fragt nach dem Herrn und Seiner Stärke;
Er, Er ist groß in Seinem Werke,
Sucht, sucht Sein freundlich Angesicht,
O, Er verläßt den Sucher nicht.
Denkt an die Wunder, die Er tat,
Und was Sein Mund versprochen hat“.

Das ist das Geschlecht, das nach Ihm fragt, das da sucht Sein Antlitz, das ist Jakob, das ringt mit Gott. Nun kommt das *Sela* schon. Das will sagen: hier hört das Singen, hier hört die Posaune, hier hören alle Musikinstrumente mal auf, und ein jeder bedenke, was er gesungen hat, und nehme es zu Herzen und schreibe sich dann mit seiner Hand dem Herrn zu und er wird mit dem Namen Israel genannt werden.

Machet die Tore der Welt weit, die Türen hoch, Er ist der König der Ehren. Wer? Der Gekreuzigte auf Golgatha, der meine Schmach und Schande hat auf Sich genommen, der alle meine Feinde, auch dich, meinen Feind, überwunden hat; das ist der Herr Zebaoth, und all Sein Heer Himmels und der Erde steht Ihm allein zu Gebote, den Seinen, die Sein Antlitz suchen, zu gut. Amen.

Schlußgebet

Mächtiger Heiland, barmherziger Herr, sei Du mit uns nach Deiner Gnade, wie Du mit uns bist mit Deinem Wort. Wir danken Dir für alle Gnade, worin Du uns hältst, daß wir Dich festhalten und Dich nicht lassen, sondern bei Dir anhalten um Deinen Segen und um Deine Gerechtigkeit, und Dich ehren als unsern einzigen König, Herrn und Heiland. O, gnädigster Herr, wie bist Du doch so gnädig, daß Du uns mit Deinem Wort beistehst. O, tue mit uns nach Deiner gewaltigen Barmherzigkeit, daß wir Dir die Ehre geben, der Du mit Deiner Ehre uns umkleiden willst. Amen.

Schlußgesang

Psalm 24,5

Ihr Pforten, hebt das Haupt empor,
Erweitre dich, uraltes Tor!
Der König kommt, Er kommt mit Ehren!
Wer ist der König? Er ist Gott,
Er heißt Jehova Zebaoth:
Der ist der König aller Ehren!